

Moldau: Mont Czochlon (nach einer gütigen Mittheilung V. von Janka's).

Anmerkung. In A. Kerner's Schedae ad floram exs. Austro-Hung. I. p. 37. n. 141 (1881) wird in überzeugender Weise der Nachweis geführt, dass der Name „*P. rostrata*“ L. der durch Clusius und Cramer aus den niederösterreichischen Alpen bekannt gewordenen und von Jacquin abgebildeten *Pedicularis* gebührt, und dass nicht diese, wie es Koch gethan, sondern die von Linné zu seiner *P. rostrata* ebenfalls citirte *Ped. alpina foliis alternis* etc. Hall. Helv. 621. t. 16. f. 1. mit einem neuen Namen zu belegen sei. Dies ist nun bereits von Sieber schon 1812 geschehen, der die Haller'sche Pflanze in seinen *plant. rar. alp. (non fl. austr.) fasc. IV.* unter dem Namen *Ped. caespitosa* ausgab.

P. rostrata L.-unterscheidet sich von allen rothblühenden Arten dieser Gruppe constant durch die im ganzen Umfange deutlich und dicht gewimperte Unterlippe, ein Merkmal, das keine Verwechslungen zulässt und auch bei allen Bastardbildungen sich nicht verleugnet. Alle anderen Merkmale sind variabel und reichen in den meisten Fällen nicht aus, die *P. rostrata* L. von der *P. caespitosa* und *P. pyrenaica* zu scheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Botanische Gärten und Institute.

Fischer v. Waldheim, A., *Le rôle et l'organisation des laboratoires de botanique.* (Congrès international de Botanique et d'Horticulture d'Anvers 1885. 1^{re} question du programme. 5 pp.)

Verf. beantwortet zunächst die Frage, wo man botanische Laboratorien einrichten solle? dahin, dass er sagt, wo Botanik gelehrt wird und man wünscht, dass das Studium dieser Wissenschaft fruchtbar sei: also an Gartenbau-, Ackerbau- und Forstschulen; in den höheren Lehranstalten, wie Lyceen, Universitäten etc., da die Botanik, wie viele Erfahrungswissenschaften, nicht bloß einen theoretischen, sondern auch praktischen Unterricht erfordert. Wo die Botanik nur in ihren Anfangsgründen gelehrt wird, soll der Schüler in Laboratorien lernen, Pflanzen bestimmen und genauer zu untersuchen, und einen Begriff von dem anatomischen Bau der Pflanze und den physiologischen Vorgängen bekommen. Für ein wirkliches Studium der Botanik müssen natürlich die Laboratorien mit allen Mitteln ausgestattet sein, um dem Professor und den Schülern eigene Untersuchungen zu ermöglichen. Verf. beschreibt als Beispiel solcher Institute die russischen Laboratorien, welche er aus eigener sechs-zehnjähriger Erfahrung von Warschau her kennt. Die Organisation,

wie er sie dann im allgemeinen als wünschenswerth für die botanischen Laboratorien hinstellt, ist die, welche wir auch an den betreffenden grösseren Instituten unserer deutschen Universitäten antreffen. Wesentlich neue Gesichtspunkte sind in der kurzen Abhandlung nicht enthalten.

Möbius (Heidelberg).

Instrumente, Präparationsmethoden etc. etc.

Molisch, H., Ein neues Coniferinreagens. (Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Bd. IV. 1886. Heft 7.)

Zum Nachweise des Coniferins in der Pflanze diene bisher die bekannte Reaction mit Phenol und Salzsäure. Ein mit den genannten Stoffen befeuchtetes coniferinhaltiges Gewebe nimmt namentlich im directen Sonnenlichte eine intensiv gelbgrüne, blaugrüne oder himmelblaue Färbung an. Das vom Verf. angegebene neue Reagens ist Thymol + Salzsäure. Eine 20 procentige Thymollösung in absolutem Alkohol wird so lange mit Wasser verdünnt, als die Flüssigkeit klar bleibt, d. h. kein Thymol herausfällt. Hierauf wird Kaliumchlorat im Ueberschuss hinzugefügt, mehrere Stunden stehen gelassen und filtrirt. Reines Coniferin (und nur dieses, nicht auch andere, demselben verwandte Körper) gibt mit Thymol und concentrirter Salzsäure befeuchtet im directen Sonnenlichte beim Eintrocknen des Gemisches eine schöne, himmelblaue Färbung. In allen Geweben der verschiedensten Pflanzen, welche mit dem Reagens geprüft wurden, färbten sich nur die verholzten Elemente und zwar je nach dem Coniferingehalte mit verschiedener Intensität. Die Färbung tritt auch im Dunkeln ein. Enthält die verholzte Membran Phloroglucin (welches mit Lignin und Salzsäure die Wiesner'sche Holzstoffreaction gibt), so wird die Coniferinreaction einigermaassen gedeckt, jedoch nie in dem Grade, dass sie dem etwas Geübteren entgehen könnte. Die Vortheile des Thymol gegenüber dem Phenol bestehen darin, dass ersteres eine lebhaftere Färbung erzeugt, diese haltbarer ist und auch bei Abschluss des Lichtes in Erscheinung tritt. Burgerstein (Wien).

Sammlungen.

Toni, G. B. de e Levi, D., Relazione sul riordinamento dell'Algarium Zanardini. (Notarisia. An. I. No. 2. p. 73—76.) 8°. 4 pp. Venezia 1886.

Das grosse und werthvolle Algenherbarium, welches Zanardini dem „Civico Museo Correr“ in Venedig hinterlassen, war bisher für das Studium fast gänzlich unbrauchbar, da dasselbe in viele, nach ganz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Möbius (Moebius) Martin

Artikel/Article: [Botanische Gärten und Institute 391-392](#)